

Neueste Nachrichten.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet haben die Eisenbahnarbeiter einen wilden Streik begonnen, der weitere Kreise zu ziehen droht.

Kathenau wurde von der Reparationskommission der Entente nach Paris gerufen.

Die Entente-Pressen bereitet die Welt schon darauf vor, daß Deutschland von der Konferenz von Cannes keine Entschärfungen zu erhoffen habe, was übrigens jeder nüchtern Denkende bei uns schon vorher gemerkt hat.

In Washington wird der Abrüstungsschwinkel mit echt angelsächsischer Meisterhaftigkeit fortgesetzt. Da man sich nicht einigen kann, soll die U-Bootsfrage vertagt, die Landabrüstung aber überhaupt nicht behandelt werden.

Das Reparationsproblem.

Die technischen Vorbereitungen für Cannes.

Cannes, 28. Dez. (Havas.) Die erste Sitzung des Obersten Rates wird am 6. Januar abgehalten. Die Zusammenkunft wird 8 Tage dauern. Die Delegationen werden ungefähr 200 Personen umfassen. Die amerikanische Abordnung trifft am 29. Dezember ein, die englische am 1. Januar und die anderen Delegationen am 5. Januar.

Paris, 29. Dez. Wie der „Temps“ mitteilt, werden an den technischen Vorbereitungen der Konferenz von Cannes, die unter dem Vorsitz des Ministers Loucheur am Sonnabend in Paris beginnen, auf dessen Wunsch auch Delegierte der italienischen und der belgischen Regierung teilnehmen. Für Italien wird dessen Handelsminister als Vertreter erwartet.

Kathenau zu den Reparationsverhandlungen zugezogen.

Berlin, 29. Dez. Wie die Blätter erfahren, ist Dr. Rathenau gestern nachmittag von Berlin nach Paris abgereist. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist die Reise auf eine Aufforderung von autoritativer Seite der Entente erfolgt. — Zweifellos steht die Reise Rathenaus, wie die Blätter weiter mitteilen, im Zusammenhang mit den Verhandlungen, die heute nachmittag in Paris zwischen der Reparationskommission und der deutschen Kriegslastenkommission beginnen sollen.

Die immer gleichgerichtete „Arbeit“ der Entente.

Paris, 29. Dez. Gestern vormittag hat die Vorkonferenz eine Sitzung abgehalten, die sich, wie der „Temps“ mitteilt, mit Fragen beschäftigte, die die Ausführung des Friedensvertrags betreffen.

Paris, 29. Dez. Wie die „Liberte“ erfährt, hat die Reparationskommission sich in ihrer gestrigen Sitzung nicht mit der Frage der deutschen Kollieferungen befaßt, wie zwei Morgenblätter gestern gemeldet hatten. Ueber diese Frage werde erst in einer späteren Sitzung beraten.

Die übliche Stimmungsmache gegen Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Französische Blätter teilen mit, daß die Reparationskommission sich heute früh mit einem angeblichen Verlangen Deutschlands in der Lieferung von Holz zu beschäftigen habe. Die Blätter sprechen auf Grund dessen von einer dritten Verfehlung Deutschlands. Die erste Verfehlung datiere vom Juni 1920 vor der Konferenz von Spaas, die zweite gehe auf den März 1921 zurück, als die deutsche Regierung die erste Milliarde Goldmark nicht bezahlt habe. Hierzu wird von unterrichteter Seite u. a. bemerkt: In Verfolg des Ende November einsetzenden starken Frostes sind erhebliche Störungen in der Wagengestellung im Ruhrrevier eingetreten, die zu außerordentlichen Erschwerungen der laufenden Kohlenverföhrung auch des Inlandes geführt haben und auch auf die Pflichtkohlen- und Holzlieferungen an die Militärrücklage gewirkt haben. Die tatsächlichen Kohlenlieferungen seit dem 16. Dezember erreichten jedoch fast 12 000 Tonnen neben rund 30 000 Tonnen Kohlen täglich. Das Pflichtquantum an Holz wurde im Durchschnitt des 25., 26. und 27. Dezember voll erreicht. Am 27. Dezember wurden nicht weniger als 43 792 Tonnen Holz verladen. Ueber die Bemühungen der deutschen Regierung, die vorliegenden Schwierigkeiten zu überwinden, ist die Reparationskommission durch die Kriegslastenkommission fortlaufend unterrichtet worden. Die Versuche, eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage durch Schaffung von Schwierigkeiten in der Kohlenfrage zu zerstören, dürften ohne Erfolg bleiben. Von Deutschland sind auch die beiden ersten angeblichen Verfehlungen niemals anerkannt worden. Von einer dritten Verfehlung kann somit weder sachlich noch formell die Rede sein.

Die üblichen Erpressungsmethoden.

London, 28. Dez. Der Pariser Berichtersatter der „Morning Post“ meldet, in Paris gewinnt die Ansicht Fuß, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die während der letzten Londoner Beratungen gefassten grundsätzlichen Beschlüsse vom Obersten Rat in Cannes abgeändert werden dürften. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß sich Deutschland in Cannes neuen Gläubigern gegenübertreten sehen werde, die darauf bestehen würden, daß Deutschland zahlen könne und zahlen müsse.

Zur auswärtigen Lage.

Die französischen Zertrümmerungspläne.

München, 28. Dez. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ meldet: Die „München-Mugsburger Abendzeitung“ bringt an der Spitze ihrer heutigen Morgennummer unter der Ueberschrift: „Französisch-schweizerische Doppelpolitik“ eine sensationelle Nachricht, die besagt, daß das Abkommen von Vana zwischen Dr. Beneß und dem österreichischen Bundeskanzler Schöber nur der erste Schritt auf dem Wege sei, Wien zu einer tschechischen Stadt zu machen und damit die französische Herrschaft in Osteuropa zu befestigen. Das Blatt gibt folgende fünf klare Punkte des in Prag bereits fertiggestellten Teilungsplanes an: 1. Ungarn wird in Personalunion mit Rumänien vereinigt. 2. Die Tschecho-Slowakei erhält Wien mit den wichtigsten Bezirken Nieder-Österreichs. 3. Südslawien erhält Steiermark und die oberösterreichischen Gebiete bis zur Donau. 4. Italien erhält Nord-Tirol und Vorarlberg. 5. Bayern wird mit Salzburg und dem restlichen Oberösterreich vereinigt und von Deutschland losgerissen. Die „München-Mugsburger Abendzeitung“ bemerkt dazu, daß zwar diese Mitteilung demüthigt werden würde, daß sie aber trotzdem richtig sei und zeige, wie Frankreich von Prag aus eine Aufteilungspolitik in die Wege zu leiten versucht und in nicht ungeschickter Weise die Lösung des österreichischen Problems damit verknüpfen möchte.

Frankreichs Politik mit der Religion.

Berlin, 29. Dez. Auf die beim Vatikan erneut unternommenen französischen Schritte zur Schaffung eines eigenen Bistums für das Staatsgebiet hat, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Rom meldet, der heilige Stuhl eine definitiv ablehnende Antwort gegeben. — Die Schaffung eines Bistums für das Scaargebiet sollte natürlich nur zwecks Propaganda für die Französisierung bewerkstelligt werden.

Annahme des Wirtschaftsabkommens mit Polen durch den Danziger Volkstag.

Danzig, 28. Dez. In der heutigen Sitzung des Volkstages wurde nach längerer Debatte die Ratifizierung des Danzig-polnischen Wirtschaftsabkommens in zweiter Lesung mit 62 gegen 22 Stimmen angenommen. Die dritte Lesung findet am Sonnabend statt und dürfte das gleiche Stimmenverhältnis zeigen.

Angeblliche Einfälle der Albaner in südslawisches Gebiet.

Gratz, 29. Dez. Die „Tagespost“ meldet aus Ugram: Wegen der neuen Einfälle der Albaner in die von der Vorkonferenz festgesetzte neutrale Zone hat die Regierung an den Obersten Rat eine Note abgeschickt, in der unter Hinweis auf die letzten Ereignisse an der jugoslawisch-albanischen Grenze verlangt wird, daß die neutrale Zone unbedingt sofort aufgehoben wird, da sie den Albanern nur als Stützpunkt für neue Einfälle nach Jugoslawien dient.

Die italienisch-südslawischen Reibereien.

Gratz, 29. Dez. Die „Tagespost“ meldet aus Belgrad, der italienische Gesandte habe dem Ministerpräsidenten wegen der Vorfälle in Sebenico eine Protestnote überreicht. Der Ministerpräsident habe beschlossen, einen besonderen Beamten nach Sebenico zu entsenden, der die Vorfälle in der Stadt untersuchen solle. Wie das gleiche Blatt aus Spalato berichtet, sind vorgestern im Laufe des Tages mehrere italienische Kriegsschiffe in den Gewässern von Sebenico und Spalato angekommen. Aus Ugram meldet die „Tagespost“: Die albanische Jugend hielt gestern eine große Protestversammlung gegen die von den Italienern in Dalmatien vorgenommenen Verhaftungen ab und veranfaßte sodann vor dem italienischen Konsulat eine große italienischfeindliche Kundgebung.

Der päpstliche Hilfszug in Rußland eingetroffen.

Nachdem bereits am 24. Oktober der Papst an das rote internationale Kreuz in Genf eine Million Lire hat überreicht lassen, um diese Summe durch Friedhof Njansen, der Oberkommissar für den Hilfszug nach Rußland, im Einvernehmen mit dem russischen Weihbischof Czeplak von Petersburg und womöglich mit dem Metropolitan von Mohilew, Baron von Kopp, verteilen zu lassen, und zwar ohne Rücksicht auf Bekenntnis und Klasse, ist jetzt wiederum mit Beihilfe von Friedhof

Njansen ein Hilfszug von 50 Waggonen Reis, der den Namen „Hilfszug des hl. Vaters für Rußland“ trägt, in Rußland eingetroffen. Der Zug ist geleitet von Erzbischof Kopp selbst, der die Einreiseerlaubnis nach Rußland für diesen Fall erhielt.

Bolschewistische Truppenansammlungen an der finnischen Grenze.

Kopenhagen, 28. Dez. Nach einem Telegramm der Zeitung „Politiken“ aus Helsingfors ziehen die Russen an der finnischen Grenze starke Truppenabteilungen zusammen. Dies gab vor einigen Tagen zu Gerüchten Veranlassung, nach denen zwischen bolschewistischen Truppen und finnischen Freischaren blutige Zusammenstöße stattgefunden hätten. In finnischen Militärkreisen betrachtet man die russischen Truppenkonzentrationen als militärische Demonstration. Finnischerseits sind Maßnahmen getroffen worden für den Fall, daß die Bolschewisten die Grenze überschreiten sollten.

Amerikas neue Politik gegenüber Rußland.

Berlin, 28. Dez. Nach aus Washington, dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ zufolge, hier einlaufenden Nachrichten ist die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem neuen Wirtschaftskurs in Rußland soweit zufrieden, daß sie an eine baldige Wiederherstellung der Handelsbeziehungen denkt. Dem Vertreter Rußlands ist bereits Erlaubnis erteilt worden, nach den Vereinigten Staaten zu kommen, um Getreide für das russische Hilfswerk einzukaufen. — Es geht jetzt also ein neues Schachspiel an: Rußland soll gegen Japan ausgespielt werden.

Der Abrüstungsschwinkel.

Paris, 28. Dez. Nach einer Havas-Meldung aus Washington vertreten einige Delegierte die Ansicht, die Konferenz müsse Entscheidungen über die Kontrolle der neuen Kriegswerkzeuge und über die Abfassung eines Kriegsgeheimgesetzes abgeben. Mit den Vorarbeiten sollte eine Kommission befaßt werden, die einer neuen, in ein oder zwei Jahren zusammentretenden Konferenz das Ergebnis ihrer Arbeiten mitzuteilen hätte.

London, 28. Dez. Laut „Daily Chronicle“ herrscht in London die Ansicht, daß Frankreich eine Entschädigung für die Zurückziehung seiner Ubootforderungen haben wolle.

London, 28. Dez. „Daily Chronicle“ berichtet aus Washington, die Hauptarbeiten der Konferenz ruhten in Erwartung der Antworten von Paris und Tokio über die Ubootfrage bzw. die Schantungfrage.

London, 28. Dez. Reuter berichtet aus Washington: Der Vorschlag, das ganze Ubootproblem einer künftigen Weltkonferenz zu überlassen, ist jetzt mehr in den Vordergrund getreten. In privaten Gesprächen hat mehr als einer der Delegierten zugegeben, daß die Haltung der Franzosen und Japaner in der Ubootfrage eine Regelung jetzt unmöglich gestalte. Präsident Harding sei für den Plan einer zukünftigen Konferenz zur Behandlung der Ubootfrage. Seit der Abreise Briands habe allgemein der Eindruck geherrscht, daß die Fragen der Landabrüstung auf der gegenwärtigen Konferenz nicht mehr zur Sprache kommen werden. Diese Ansicht würde bestätigt durch die Meldung, daß der italienische militärische Stab ebenso wie der britische nach Hause zurückkehrten.

Newyork, 28. Dez. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Nichtamtlich wird angedeutet, daß Frankreich möglicherweise dem Status quo in der Begrenzung der Unterseebootsstreitkräfte zustimmen würde, wenn die anderen Mächte sich einem Vertrage anschließen, der es sich zur Aufgabe setzt, den Frieden in den europäischen Gewässern zu erhalten. Die Signatarmächte für einen solchen Vertrag wären Frankreich, England, Italien und Deutschland.

Eisenbahnerstreik im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Eibersfeld, 28. Dez. Seit heute mittag ruht der gesamte Personen- und Güterverkehr. Die Züge werden in den Vorortbahnhöfen von den Streikenden abgefangen und nicht weitergelassen. Auch heute abend war der Verkehr noch nicht wieder hergestellt und es ist nicht vorauszusagen, wann der Betrieb wieder durchgeführt werden kann. Schupo ist aufgebunden worden, um die Ordnung wieder herzustellen. Der Eisenbahndirektionspräsident erließ einen Aufruf, in dem er erklärt, die Arbeitseinstellung, die sogar zu gewalttätigen Eingriffen in den Betrieb geführt habe, sei ein wilder Streik, der mit allen Mitteln zu bekämpfen sei. Er erwarte, daß die Beamten in Gemeinschaft mit den arbeitswilligen Arbeitern alles aufbieten werden, um die eingetretenen Störungen zu beseitigen.

Berlin, 29. Dez. Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Arbeitsniederlegung der Eisenbahnarbeiter in einzelnen Bezirken des rheinisch-westfälischen Industriegebiets beschäftigt.

Warenwechsel
preiswert:
waren
- und Hausbedarf
sbücher
i Ausführungen
e Journale
ebunden
chnellhefter,
mappen
schreibbücher
bücher
papiere,
en etc.
in großer
Auswahl.
ssler, Calw,
ierhandlung,
Fernsprecher 61.
Motorräder
schinenteile
gemäss u.
riert bei
Huber
it Autog. Schweiberei
enbach
ier 17.
gen Sie
swahlreiches Lager in
u. Pelzwaren
on Hüten und Pelzen
r Ausführung.
ren-Hüten schnellstens.
Pforzheim,
Fernsprecher 2244.
steigerung.
aufe ich am Donnerstag
s 9 Uhr und nachmittags
U h. Badstraße Nr. 33
er, 1 vollständiges
Küften, 1 Aufsatz-
Küchenkasten, Bil-
Faß- und Band-
emeinen Hausrat.
Stadinventar Kolb.
Junge
Schnauzer
verkauf!
Erion, Hirsau.
Reubtach.
Unter-
zeichnet
ist um
35 Bogen
trächtig
Kalbin
leichteren Schlags,
Dem Verkauf aus.
W. Breittling.

Das Kabinett hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die ultimativ gestellten Forderungen nicht zu bewilligen seien. Die Bewilligung der Forderungen würde für das Reich einen Mehraufwand von mehreren Milliarden bedeuten. Die für gestern nachmittag angeordnete Besprechung der Eisenbahnerorganisationen mit dem Reichsverkehrsminister ist infolge des Druckes, den die Eisenbahner in Westdeutschland durch das Ultimatum und die Teilstreiks ausüben, vom Reichsverkehrsminister abgelehnt worden. Am die Weiterführung der Verhandlungen zu ermöglichen, haben anscheinend auf das Wirken des Berlin-Hauptvorstands des Eisenbahnerverbandes die Werkstätten-Inspektoren des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ihre urchänglich bis gestern nachmittag befristeten Forderungen bis Freitag verlängert.

Berlin, 29. Dez. Dem „Achtuhr-Abendblatt“ zufolge hat im Laufe der Besprechungen zwischen den Eisenbahnervertretern und dem Reichsverkehrsminister dieser es abgelehnt, das Ultimatum der Bezirksorganisationen von Elberfeld, Köln und Essen anzunehmen, da er nicht in der Lage sei, ohne Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister derartige Forderungen zu bewilligen. — An der Aktion der Eisenbahnarbeiter beteiligen sich die Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter nicht.

Deutschland.

Widerstand gegen die Zuteilung an Polen.

Kattow, 28. Dez. Für heute war das Eintreffen der Grenzkommission in Hohenbirkeln angekündigt. Etwa 700 Einwohner hatten sich eingefunden, um der Grenzkommission die Wünsche des Ortes vorzutragen. Die Einwohner wollen unter keinen Umständen an Polen zugeteilt werden, weil Hohenbirkeln mit Kattow unzertrennlich verknüpft ist.

Der deutsche Schiffsbau.

Berlin, 29. Dez. Auf der Hamburger „Deutschen Werft“ ist der letzte einer Serie von vier 8000 Tonnen großen Dampfern vom Stapel gelaufen. Mit diesem Stapellauf hat die Deutsche Werft in diesem Jahre den 21. Neubau zu Wasser gelassen mit einer Gesamttonnage von mehr als 84000 Tonnen.

Weitgehende Begnadigung wegen politischer Vergehen in Bayern.

München, 28. Dez. Nach einer amtlichen Mitteilung sind wegen Beteiligung an der Rätebewegung des Frühjahr 1919 in Bayern im ganzen 407 Personen zu Festungshaft verurteilt worden. Weit mehr als zwei Drittel von ihnen hatten im Wege der Einzelbegnadigung eine Bewährungsfrist zugesprochen erhalten. Weitans die Mehrzahl der Begnadigten hat einen sehr erheblichen Teil der Strafe verbüßen müssen. Eine nicht unbedeutende Anzahl hat für die ganze Strafe Bewährungsfrist erhalten. In Bayern ist demnach von dem Recht der Begnadigung in weitestgehendem Maße Gebrauch gemacht worden.

Die mögliche Entlassung von Eisenbahnarbeitern.

Berlin, 28. Dez. Entgegen einer Korrespondenzmeldung, daß im Handwerker- und Arbeiterbestand der Reichseisenbahnverwaltung schon in der nächsten Zeit eine Verlingerung von 20000 Köpfen eintreten soll, erfahren die Blätter von unterrichteter Stelle, daß es ganz ausgeschlossen sei, daß die Reichseisenbahn beabsichtige, von heute ab morgen 20000 ihrer Arbeiter auf die Straße zu setzen. Die Reichseisenbahnverwaltung wird eine allmähliche planmäßige Verminderung ihres Personalbestands durchführen, wobei Härten vermieden werden sollen.

Das W.T.V. und die Depeschenagenturen der Entente.

Berlin, 28. Dez. Der vom auswärtigen Ausschuh des Reichstags eingeleitete Unterausschuh zur Untersuchung der Verträge der Continental-Telegraphen-Compagnie (W.T.V.) mit ausländischen Depeschenagenturen hat dem Ausschuh Bericht erstattet. Er teilt mit, daß er zu Ausstellungen keinen Anlaß gefunden habe.

Ein weiteres Opfer des Massenmörders Großmann.

Berlin, 28. Dez. Bei den Nachforschungen nach den Opfern des Massenmörders Großmann ist die Polizei auf die Spur einer weiteren Bluttat gekommen. 14 Tage vor der Verhaftung Großmanns war im Luisenstädtischen-Kanal ein Mädchenkopf und eine Hand aufgefunden worden. Jetzt hat die Kriminalpolizei ermittelt, daß es sich um die Elisabeth Bartels aus Rastdorf handelt, die bei Großmann zeitweise gewohnt hat und seit jener Zeit vermißt wird.

Gasvergiftung.

Berlin, 28. Dez. In der Philippstraße in Berlin wurde der Postbote Wigle mit seiner Frau und seinem Kind tot aufgefunden. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten. Das Unglück ist jedenfalls auf Unachtsamkeit zurückzuführen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Dezember 1921.

Erste höhere Justizdienstprüfung.

* Bei der kürzlich vorgenommenen ersten höheren Justizdienstprüfung ist u. a. Fritz Bösenberg von Hirsau für befähigt erkannt worden.

Fußballsport.

Sportverein Gablenberg I. — F.M.T.B. Calw I. 4:1 (2:0) Eden 5:11. Sportfreunde Stuttgart IV. — F.M.T.B. Calw I. 5:5 (3:2) Eden 5:3.

Die Fußballabteilung Calw hat es sich nicht nehmen lassen, über die Weihnachtstagesfeier beachtenswerte Fußballmannschaften zu Freundschaftsspielen hierher zu verpflichten. Am ersten Weihnachtstag war die spieltüchtige 1. Elf des Sportvereins Gablenberg, am zweiten Feiertag die bewährte IV. Mannschaft des Ligaverbands „Turn- und Sportfreunde Stuttgart“ zu Gast. Die 1. Elf der „Hörheimer Ritters“, die am zweiten Feiertag gegen die 2. Mannschaft der Fußballabteilung hätte antreten sollen, mußte wegen Krankheit vieler Spieler leider absagen. — Das Spiel am Sonntag war durch die schlechten Bodenverhältnisse des Platzes in Hirsau stark beeinträchtigt. Die körperlich überlegene Elf von Gablenberg konnte 4 Tore für ihre Farben buchen; Calw, sich mächtig wehrend, erzielte durch Eismeister das Ehrentor. Schuld an der Niederlage der Einheimischen war ohne Zweifel der schlüpfrige Boden, der das sonst gewohnte Kombinationsspiel der Calwer nicht aufkommen ließ. Auch machte Gablenberg von seiner Körperstärke mehr als notwendig Gebrauch. — Wesentlich schöner und interessanter war das Spiel am zweiten Feiertag gegen Sportfreunde, wozu auch der durch den inzwischen gesallenen Schnee besser beschaffene Boden beitrug. Ein faire, ruhiges Spiel zweier gleichwertiger Gegner wurde hier vorgeführt. Stuttgart drängte in der ersten Halbzeit stark und konnte nacheinander 3 Tore buchen, durch planvolles Spiel holte jedoch Calw bis Halbzeit 2 Tore auf. Nach der Pause gab jede Mannschaft alles aus sich heraus, die Gäste wählten ihre Vorzugskräfte, die Einheimischen unbedingt ausgleichen, was diesen auch bald gelang. Beide Teile waren nun stark im Angriff. Durch den hervorragend spielenden Mittelfürmer konnten die Einheimischen bis kurz vor Schluss mit 4:5 führen, doch überraschend schnell erzielten Sportfreunde noch den verdienten Ausgleich. Der Schiedsrichter befriedigte.

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichen neuen Gebühren, die am 1. Januar 1922 im Post-, Postfach- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands in Kraft treten, sind folgende:

für Postkarten im Ortsverkehr 75 Pf., im Fernverf. 1,25 M.; für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 1,25 M., über 20 bis 250 Gr. 2 M., Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 2 M., über 20—100 Gr. 3 M., über 100—250 Gr. 4 M.

für Drucksachenkarten 40 Pf., für Drucksachen bis 50 Gr. 50 Pf., über 50—100 Gr. 1 M., über 100—250 Gr. 2 M., über 250—500 Gr. 3 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 4 M.; für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit

höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 40 Pf. (Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr);

für Geschäftspapiere bis 250 Gr. 2 M., über 250—500 Gr. 3 M., über 500 Gr. bis 1 Kg. 4 M.; für Warenproben bis 250 Gr. 2 M., über 250—500 Gr. 3 M.;

für Päckchen bis 1 Kg. 4 M.; für Pakete bis 5 Kg.: Nahzone 6 M., Fernzone 9 M., über 5—10 Kg.: Nahzone 12 M., Fernzone 18 M., über 10—15 Kg. Nahzone 20 M., Fernzone 30 M., über 15—20 Kg.: 30 Nahzone 30, Fernzone 40 M. (Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 Kg. in der Nahzone 3 M.).

Für Wertsendungen: Die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt bei Wertbriefen für je 1000 M. der Wertangabe 1,50 M., bei Wertpaketen für je 1000 M. der Wertangabe 2 M., mindestens bei einer Sendung 3 M.

Für Postanweisungen bis 100 M. 2 M., bis 250 M. 3 M., bis 500 M. 4 M., bis 1000 M. 5 M., bis 1500 M. 6 M., bis 2000 M. 7 M. Die Einschreibgebühr ist auf 2 M. festgesetzt.

Für die Einbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 12 M. für ein Paket 6 M., nach dem Landbestellbezirk 9 M. bzw. 12 M.

Für Zehnmarken bis 100 M. einschl. 75 Pf., bis 500 M. 1,50 M., bis 1000 M. 3 M., bis 2000 M. 4 M., bis 5000 M. 5 M., über 5000 Mark 6 M. Für Auszahlungen mit Scheck eine feste Gebühr von 75 Pf. und eine Steigerunggebühr von einem Tausendstel vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrags. Für Kassenschecke, die bargeldlos befristet werden, wird die feste Gebühr von 75 Pf. nicht erhoben.

Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1 M., mindestens 10 M.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Scheckrecht (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Jugoslawien, Dalmatien und Bosnien; jedoch sind Päckchen nur nach Westpolen zugelassen. Nach Ungarn gelten die Inlandsgebühren für Briefsendungen nicht mehr; jedoch bleiben für Ungarn niedrigere als die Westpostvereinsgebühren für Briefe bis 20 Gr. und für Postkarten bestehen. Gleiche Ermäßigungen für Briefe bis 20 M. und für Postkarten werden im Verkehr nach der Tschechoslowakei eingeführt.

Die Westpostvereinsgebühren betragen vom 1. Januar 1922 ab: für Postkarten 2,40 M., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 1,80 M.; für Briefe bis 20 Gr. 4 M., jede weitere 20 Gr. 2 M. (Mittelgewicht 2 Kg.), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 3 M., jede weitere 20 Gr. 2 M.; für Drucksachen für je 50 Gr. 80 Pf.; für Wendenbriefsendungen für je 500 Gr. 40 Pf. (Mittelgewicht 3 Kg.), jedoch nach Tschechoslowakei für je 500 Gr. 10 Pf.; für Geschäftspapiere für je 50 Gr. 80 Pf., mindestens 4 M.; für Warenproben für je 50 Gr. 80 Pf., mindestens 2 M. Die Einschreibgebühr und Rücksendungsgebühr ist auf 2 M. die Einbestellgebühr für Briefsendungen auf 8 M. festgesetzt. Die Gewichtgebühr für Wertkästen beträgt 1,60 M. für je 50 Gr., mindestens 8 M. Die Behandlungsgebühr für Wertpakete wird in Höhe von 2 M. erhoben. Die Versicherungsgebühren erfahren keine Änderung.

Das Kreisturnfest 1922.

Nach einem Beschluß des Kreisturnauschusses wird das nächstjährige Kreisturnfest vom 29. bis 31. Juli in Eßlingen abgehalten. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Mit Vertretern der Stadt Eßlingen wurde am Sonntag auf den Siraauer Wiesen der für das Fest in Betracht kommende Platz besichtigt und als geeignet für diesen Zweck befunden, zumal ganz in der Nähe am Neudorf auch die Schwimmwettkämpfe stattfinden können.

24) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlitt.

In diesem Augenblick stand Flora neben der jungen Schwester und schob sie vom Bett weg; in ihren Zügen, in ihren Gesichtszügen lag ein wilder Entschluß. „Lasse sie ausreden!“ sagte sie gebieterisch.

„Ja, ausreden lassen!“ wiederholte Henriette halb lallend vor Erschöpfung, aber doch befriedigt wie ein Kind, dem man den Willen tut. „Wer soll dir's sonst sagen, Brud, wenn nicht ich? Halte die Augen offen! Sie steigt dir davon wie die Taube vom Baum, die weiße Komete; sie will frei sein.“

„Was sie auch sagen mag, eine Wahrheit ist darin,“ warf Flora entschlossen ein und trat dem Doktor um einen Schritt näher. „Sie hat recht, ich kann dir das nicht sein, was ich versprochen habe; gib mich frei, Brud!“ sagte sie lebend hinzu und hob die verschlungenen Hände; zum erstenmal hörte Käthe, wie unwiderstehlich und süß ihre Stimme klingen konnte, wenn sie weid wurde.

Da war das entscheidende Wort gefallen, um das sich monatelang die abshetlichen Intrigen gedreht hatten, Käthe hatte gemeint, es müsse mit dem ersten Laute den Verratenen zu Boden schmettern, allein der vernichtende Blick jündete nicht sichtbar. Ernst und schweigend sah der Doktor auf die Bittende nieder, nur blaß war er, blaß wie der Tod. Zu verzweifelter ihr die Hand, die sie ergreifen wollte. Zu einer solchen Auseinandersetzung ist hier nicht der Ort.

„Aber der richtige Augenblick. Ein anderer Mund spricht für mich das aus, was ich seit Monaten auf den Lippen hatte und doch nicht in Worte heiden konnte.“

„Weil es ein notorischer Treubruch ist.“

Sie biß sich auf die Lippen. „Die Bezeichnung ist hart und nicht guttugend. Aber ich will den Vorwurf auf mich nehmen.“

„Lasse sie hingn,“ um den Preis, daß wir nicht beide unglücklich werden.“

„Kein Glück oder Unglück laß dabei aus dem Spiel! Und nun möchte ich dich um deiner kranken Schwester willen bitten, für jetzt zu schweigen.“ Er wandte sich ab und trat in das nächste Fenster.

Sie ging ihm nach. „Henriette hört uns nicht,“ sagte sie. Die Kranke war todematt in die Kissen zurückgesunken und schliefte unaufhörlich vor sich hin wie ein Kind, das sich selbst ein Märchen erzählt; ihr Ohr war allerdings der Außenwelt verschlossen. „Das ist ja keine Entscheidung,“ fuhr Flora in traurigem, niedergeschlagenem Tone fort. „Ich muß aber ein festes, klar bezeichnendes Wort haben. Warum hinausziehen, was mit einem solchen Entschlusse festgestellt werden kann?“ Er war absehnlich anzusehen, wie sie mit Daumen und Zetagefinger am Ringfinger der linken Hand spielend drehte.

Doktor Brud sah über seine Schulter auf sie nieder. Es fiel Käthe auf, wie er bei aller Kraft und Männlichkeit seiner Gestalt dennoch merkwürdig jung neben ihr erlchien.

„Was gedenkst du einzutauschen für das Leben an meiner Seite?“ fragte er so plötzlich, so scharf, daß sie unwillkürlich zusammenfuhr.

„Brauche ich dir das zu sagen, Brud?“ rief sie und strich sich tief aufatmend, wie von einem Alp befreit, die Locken aus der Stirn. „Stiehst du nicht, wie meine ganze Seele danach dürstet, aufzugehen im Schriftstellerberufe? Kann ich das aber in dem Umfange, wie es meine Veranlagung, mein heißem Streben gepaartes Talent gebieterisch verlangen, wenn ich die Pflichten einer Frau übernehme? Nun und nimmermehr!“

„Wunderbar, daß dir dies kühnliche Verlangen erst jetzt, erst in den lehtvergangenen Monaten gekommen ist, nachdem du —“

„Nachdem ich neunundzwanzig Jahre lang ohne den Ruhm leben konnte, willst du jagen,“ ergänzte sie schneidend

mit dunkel überflamtem Gesicht. „Lasse dir das zurecht, wie du willst, bringe es auf die Rechnung der Frauennatur, die schwankt und schliefreitet, bis sie das Rechte findet.“

„Weißt du so gewiß, daß es das Rechte ist?“

„So gewiß, wie die Magnetnadel nach dem Pole zeigen muß.“

Er ging schweigend an ihr vorüber, nahm die Medizin vom Tisch und trat an das Bett. Die Kranke mußte wieder einnehmen, aber sie war eingeschlummert und hielt mit beiden Händen Käthes Rechte fest.

Er versuchte, der Schlummernden den Puls zu fühlen. Käthe bemühte sich, ihm zu helfen, indem sie die Linke unter Henriettes Armgeleit schob; dabei ruhte ihre innere Handfläche einen Augenblick auf seinen Fingern. Er zudte zusammen und wechelte so jäh die Farbe, daß sie erriethen die Hand zurückzog. Was war das gewesen? Machte ihn der innere Ausbruch so nervös, daß ihn jede äußere Berührung entsetzte und mit zornigem Schreden erfüllte? Sie sah leuchtend scheu zu ihm auf. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust, während er sich wendete, um die Medizin auf den Tisch zurückzustellen.

Flora hatte inzwischen unbekanntlich erregt und ungeduldig einigemal das Zimmer durchgemessen. Jetzt trat sie wieder neben den Doktor an den Tisch. „Es war unklug von mir, meine Gefühle so freimütig zu belichten,“ sagte sie mit zornfunkelnden Augen. „Du bist ein Verächter des Frauengeistes und gehörst zu den Tausenden von unverbesserlichen Egoisten, welche die Frau um seinen Preis auf eigenen Füßen sehen wollen.“

„Wenn sie nicht stehen kann, allerdings.“

„Was willst du damit sagen, Brud?“ rief sie scharf heraus.

„Ich will damit sagen,“ entgegnete er gleichwohl fest und mit ansehnender Gelassenheit, „daß zu diesem Auf-eigenen-Füßen-Stehen, zu welchem die strebende Frau vollkommen be-

Wie m

Zu den n Bietel der die Erhebung nungsabgab Gebäudes). nicht der Ra Prozentigen diesem Steuer rechnen: M mit 100. A der 1,3 B legt auf d Hauseigentü auf seinen tern Ertrag termietern, Möbeln, B Abgabepflich briken, Wergabe wird Jahre alt o Einkommen sind zurzeit

(S.B.)

der weltbela ma den hie jeffor für M matiler und bis 1630 wa Regensburg.

(S.B.)

lung unter waltungspra aktuar gewä geregelt, der eines Mitte wurden 380 um eine lan neuen Gebä wands zugef 1,34 Milliar

Der

* Im P

sprach am D abgeordneter seiner Begrü meister Emi schwer käm ten bechrä schluß notw Nach dem Pr werden, daß Obripleitsta jeht von un Theorie jeder der Bürger Interessen p den heutigen stand. Wenn freie Verhält man doch v höhst werden Haus zu unt mäßige Verz es notwendig wie die and etwas mehr mern, denn r

rechtigt ist.

schließen der wirkliche Be „Und die „Ich hab die Fraueren

Flora ful geizt worde lerin derjen ficher „Ich

„Aber die kanntentrefe sentlichkeit e

Sie man Augen weg.

„Was soll id mit einer Si

Mißfallen d

„Würdest „Nein, u

„Das wu anherer Vere verständige A

in Sonderbef bewußte in.

„Was ich mit nicht zu

„Nein, B du nicht,“ ve gewohnte mi

Sekundenl deren Urteil zeugung stüß Gemisch von

Arme hoch e

522

find, 40 Pf. (Anheits-
eilungen enthalten ober-
rückseite befinden, unter-
über 250-500 Gr. 3 *M.*
proben bis 250 Gr. 2 *M.*
bis 5 *M.*: Nahzone
Nahzone 12 *M.*, Fern-
20 *M.*, Fernzone 30 *M.*
one 40 *M.* (Pakete von
schriften enthalten — so-
in der Nahzone 3 *M.*)
eine gleichartige ein-
gebühr, welche beträgt
ertlangende 1,50 *M.*, bei
angabe 2 *M.*, mindestens
bis 250 *M.* 3 *M.*, bis
500 *M.* 5 *M.*, bis 1000
5 *M.*, bis 2000 *M.* 7 *M.*
gelegt.
zahlung zu ermitteln:
zellbezirk 3 *M.* für ein
9 *M.* bzw. 12 *M.*
Pf., bis 500 *M.* 1,50 *M.*,
5000 *M.* 5 *M.*, über 5000
Sched eine feste Gebühr
für von einem Rünftel
Betrags. Für Klassen-
wird die feste Gebühr
des Wort 1 *M.* mindes-
lungen, Wertsendungen,
nach dem Statut
nach dem Gebiet der
Gebiet. Die Marks-
erner nach Augsburg,
Büchlein nur nach West-
Inlandsgebühren für
für Ungarn wieder-
Briefe bis 20 Gr. und
igungen für Briefe bis
breit nach der Tischsch-
n vom 1. Januar 1922
Angarn und Tschechoslo-
M., jede weitere 20 Gr.
Angarn und Tschechoslo-
0 Gr. 2 *M.*; für Druck-
schriftengebühren für
jedoch nach Tschechoslo-
schriftspapier für je 50
proben für je 50 Gr.
gebühr und Rückkehr-
für Briefsendungen auf
für Briefkästen beträgt
Die Bearbeitungsgebühr
erhöhen. Die Verfüh-
1922.
auschusses wird das
1. Juli in Eßlingen
ereits im Gange. Mit
am Sonntag auf den
etracht kommende Play
Zweck befunden, zumal
Schwimmwettkämpfe
e dir das zurecht, wie
der Frauenmatur, die
Rechte findet.“
te ist?“
nach dem Vole zeigen
nahm die Medizin vom
ante mußte wieder ein-
und hielt mit beiden
Puls zu fühlen. Käthe
die Linke unter Hen-
ihre innere Hand-
gern. Er zudte zuaun-
daß sie erschroden die
len?“ Machte ihn der
äußere Berührung ent-
ulte? Sie sah jetztwärts
hob seine Brust, wäh-
n auf den Tisch zurück
ch erregt und ungedul-
a. Jetzt trat sie wieder
war unklug von mir,
en.“ jagte sie mit zorn-
des Frauengeistes und
erlichen Egoyiten, welche
füßen sehen wollen —
bedings.“
?“ ließ sie scharf her-
er gleichwohl fest und
zu diesem Auf-eigenen-
Frau vollkommen be-

Wie wird die Wohnungsabgabe berechnet?

In den nächsten Tagen wird mit dem Mietzins auch das erste Viertel der Wohnungsabgabe fällig. Wenn die Gemeinde auf die Erhebung weiterer Zuschläge verzichtet, so beträgt die Wohnungsabgabe 1,3 Prozent des Kapitalwerts (Steueranschlag des Gebäudes). In den Steuerzetteln der Gebäudebesitzer ist jedoch nicht der Kapitalwert, sondern das Steuerkapital, das aus einer 3prozentigen Rente des Kapitalwerts besteht, enthalten. Aus diesem Steuerzettel läßt sich jedoch der Kapitalwert leicht berechnen: Man teilt das Steuerkapital mit 3 und multipliziert mit 100. Dieser so errechnete Kapitalwert ist für die Erhebung der 1,3 Prozent Wohnungsabgabe maßgebend. Sie wird umgelegt auf den Mietwert bzw. Mietzins der Wohnungen. Dem Hauseigentümer wird der ganze Betrag der Wohnungsabgabe auf seinen Steuerzettel geschrieben. Er kann von seinen Mietern Ersatz verlangen, ebenso der Mieter gegenüber seinen Untermietern, wobei aber die Vergütungen für Ueberlassung von Möbeln, Bedienung und Heizung abgezogen werden müssen. Abgabepflichtig sind nicht nur Wohngebäude, sondern auch Fabriken, Werkstätten und landwirtschaftliche Gebäude. Die Abgabe wird nachgelassen, wenn der Abgabepflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig ist und wenn sein steuerbares Einkommen 10 000 Mark nicht übersteigt. Befreiungsanträge sind zurzeit noch verfrüht.

(Sch.) Weidbergstadt, 27. Dez. Vor 350 Jahren wurde hier der weltbekannte Astronom Johann Kepler geboren, dessen Denkmal den hiesigen Marktplatz schmückt. Kepler war später Professor für Mathematik in Graz, 1601-1612 kaiserlicher Mathematiker und Hofastronom, dann Professor in Linz, von 1629 bis 1630 war er bei Wallenstein zu Sagan und starb 1630 zu Regensburg.

(Sch.) Herrenberg, 27. Dez. Auf der Amtsversammlung unter dem Vorsitz von Oberamtmann Nisch wurde Verwaltungspräsident Vater-Güllstein zum Amtsberufungsaktuar gewählt. Die Gehaltsbezüge der Beamten wurden neu geregelt, dem Verein für evang. Krankenschwestern zum Bau eines Mutterhauses 30 000 *M.* bewilligt. Für die Redar A.G. wurden 380 000 *M.* genehmigt. Die Stadtgemeinde bewirbt sich um eine landwirtschaftliche Winterschule. Für den Bau eines neuen Gebäudes wurde der Ersatz eines Drittels des Bauaufwands zugesichert. Der Abmangel der Amtsberuferschaft beträgt 1,34 Milliarden Mark (im Vorjahr: 843 000 *M.*).

„Der Hausbesitz im neuen Volksstaat.“

* Im Auftrag des Haus- und Grundbesitzervereins Calw sprach am Dienstag nachmittag im „Badischen Hof“ Landtagsabgeordneter Hiller über das obgenannte Thema. In seiner Begrüßungsansprache bemerkte der Vorsitzende, Sattlermeister Emil G. Widmayer, der Hausbesitzer müsse heute schwer kämpfen, weil er sich überall in seinen natürlichen Rechten beschränkt sehe. Deshalb sei der organisatorische Zusammenschluß notwendig. Der Vortragende führte u. a. folgendes aus: Nach dem Prinzip der heutigen Staatsordnung sollte angenommen werden, daß das Volk sich selbst regiere. Wenn aber früher im Obrigkeitstaat von oben herunter regiert worden sei, so werde jetzt von unten herauf regiert. Da nach der heute geltenden Theorie jeder einzelne berufen sei, mitzuregieren, müsse sich auch der Bürger diesen Verhältnissen anpassen, und versuchen, seine Interessen zu vertreten. Kaum ein Stand werde aber unter den heutigen Verhältnissen so maßtrütert, wie der Hausbesitzersstand. Wenn man auch zugeben wolle, daß heute nicht völlig freie Verhältnisse im Wohnwesen herrschen können, so sollte man doch verlangen können, daß die Mieten mindestens so erhöht werden dürfen, daß der Hausbesitzer imstande sei, sein Haus zu unterhalten, die Reparaturkosten zu bezahlen und eine mäßige Verzinsung herauszuschlagen. Um das zu erreichen, sei es notwendig, daß die Hausbesitzer sich ebenfalls organisieren wie die andern Berufsstände, und sich dem öffentlichen Leben etwas mehr widmen, d. h. sich mehr um Politik bemühen, denn von den Parlamenten würden heute die Reglerun-

gen bestellt und die Gesetze gemacht. Was die Steuererhebung anbelange, so komme es darauf an, die Steuern so zu gestalten, daß man nicht davon erdrückt werde. Namentlich der Gewerbetreibende werde von den Steuern stark betroffen. Bei einem Einkommen von 10 000 *M.* bezahle der Nichtgewerbetreibende 846 *M.* Steuern, bei dem Gewerbetreibenden komme noch die Gewerbesteuer mit 2008 *M.*, außerdem noch Umsatzsteuer, die wohl abgemäßt werden könne, aber nur bei guter Geschäftskontunktur. Sei der Gewerbetreibende gleichzeitig Hausbesitzer, so werde er noch durch die Gemeindeumlage herangezogen, die gerade jetzt sehr hoch sei. Noch schlimmer werde die Lage des Hausbesitzers, wenn er verschuldet sei. Während der nichtgewerbetreibende Einkommenssteuerpflichtige also 846 Mark Steuern bei 10 000 *M.* Einkommen bezahlen müsse, fallen auf den gewerbetreibenden Hausbesitzer etwa 3772 *M.* Ein gewerbetreibender Hausbesitzer mit 20 000 *M.* Einkommen müsse sogar etwa 9000 *M.* Steuern bezahlen. Wenn auch zugegeben werde, daß der Gewerbetreibende den Versuch mache, die Steuern abzuwälzen, so seien doch Rücksicht auf die Kundtschaft und Konkurrenz zu nehmen in Bezug auf die Preisgestaltung. Bei den Spezeihändlern sei namentlich die Konkurrenz der Konsumvereine groß, u. jetzt sei auch noch der Antrag im Reichstag eingebracht worden, daß die Konsumvereine von der Umsatzsteuer entlassen werden sollen. Gerade den kleinen und größeren Geschäftsmann ruiniere man mit Steuern, denn die Abwälzung höre hier am raschesten auf. Bei der Einwendung, daß man das Einkommen beim Geschäftsmann nicht so kontrollieren könne wie beim Beamten, Angestellten und Arbeiter, dürfe nicht vergessen werden, daß der Geschäftsmann durch die Gewerbesteuererhebung stark erfaßt werde. Bezüglich der Wohnungsabgabe, die 1,3 Prozent des Kapitalwertes beträgt, könne man der Ansicht sein, daß der Staat heute zu arm sei, um Zuschüsse für Wohnungsbauten zu geben. Wenn man das aber für notwendig halte, so hätte man das doch auf dem Wege eines Zuschlags zur Einkommensteuer machen können, unter Freilassung der niedrigen Einkommen; denn dem Mieter könne es gleichgültig sein, ob ihm diese Steuer auf die Einkommensteuer oder die Miete angerechnet werde, nicht aber dem Vermieter, weil er als erzwungener Steuerunternehmer nur Steuerereien zu gewärtigen habe. Der künstliche Wettbewerb werde sich vielleicht um die Frage der Sachwertbesteuerung abspielen. Die Besteuerung der Sachwerte deshalb beantragt, weil man jetzt zu der Erkenntnis komme, daß die Zahlung der von der Enteente geforderten Goldmillarden menschenunmöglich sei. Es sollen also nun Fabriken, Gewerbe, Häuser, Reder usw. mit Staatshypothek belastet werden, und zwar solle von dem Sachen Friedenswert der fünfte Teil eingetragten werden. Wenn demnach ein Haus im Frieden 60 000 Mark gegolten habe, so würde es jetzt auf 180 000 *M.* geschätzt, wovon 36 000 *M.* als Staatshypothek eingetragen würden, die natürlich verzinst werden müsse. Dadurch werde nicht das Geschäftsergebn, sondern der mittlere Bürgerstand, der am meisten an Hausbesitz beteiligt sei. Bei den Aktiengesellschaften wolle man 25 Prozent des Kapitals für den Staat in Anspruch nehmen, und von sozialdemokratischer Seite werde derselbe Prozentsatz auch für die mittleren und kleineren Betriebe genannt. Die Sache habe aber auch eine Rehrseite nicht nur für die Besihernden, denn bei einer so wahrenmässigen Steuerbelastung sei doch für jeden volkswirtschaftlich denkenden Menschen klar, daß sämtliche Produkte weiter in die Höhe schnellen müssen. Dann müssen auch die Mieten steigen, sodas an der Steuer auch der Mieter bezahlen müsse, und wenn Deutschland verarme, so werde doch der Nichtbesitzende zuerst betroffen. Der Kampf gegen Kapital und Besitz sei unnützlich, denn man brauche das Kapital in der Volkswirtschaft überall. Selbst innerhalb der Sozialdemokratie werde man jetzt auf diesem Gebiete verständiger. W. Fischer-Stuttgart habe zugestanden, daß er einsehe, daß das Kapital nicht so leicht zu vertreiben sei. Sozialismus u. Kommunismus seien nichts anderes als ein schöner Wahn. Die Menschen seien eben für die Sozialisierung nicht reif, weil jeder

Rücksicht, das letzte Bedenken. Eine Skavin wäre ich geworden, ein armes, niedergedretenes Weib, dem man den göttlichen Funken der Poesie aus der Seele gerissen hätte, um — das Küchenfeuer damit anzuzünden.“
Sie hatte überlaut gesprochen. Die Kranke, die vorher der gleichmäßige Wechsel der zwei Stimmen allmählich eingeschläfert hatte, fuhr empor und blickte mit weit aufgerissenen Augen am sich. Bejort eilte der Doktor an das Bett; er reichte ihr die Medizin und legte sanft die Hand auf ihre Stirn. Unter dieser Berührung sanken die erschredeten Augen wieder zu.
„Ich muß dich ernstlich bitten, die Kranke nicht mehr zu hören.“ sagte der Doktor, den Kopf in das Zimmer zurückwendend; noch beugte er sich über das Bett und seine Hand lag auf Henriettens Stirn.
„Ich möchte auch nichts mehr zu sagen.“ versetzte Flora mit einem mißlungnenen Spottscheln und zog die Hand zurück aus der Tasche. „Wir sind zu Ende, wie du nach deinen verlegenden Ausdrücken selbst wissen wirst — ich bin frei.“
„Weil ich dir ein Talent abspreche, auf das du dich verleibst?“ fragte er, mit äußerster Ueberwindung die Stimme dämpfend. Jetzt gewann die Entrüstung die Oberhand in ihm; er stand plötzlich in seiner ganzen impotanten Größe da. „Ich frage dich, um wen ich geworben habe, um die Schriftstellerin oder um Flora Mangold? Als diese letztere, und nur als diese hast du damals deine Hand in die meine gelegt, recht wohl wissend, daß ich zu denen gehöre, die ihre Frau einzig und allein für sich und ein stillbegliktes Familienleben, nicht aber als ein in der Welt herumladendes Irrlicht haben wollen. Du hast das gewußt; du hast dich damals befreit, mir das zu werden: du bist in deiner languinischen Art weit darüber hinausgegangen — denn daß du selbst die ruhigen Töffe in die Hand nehmen solltest, wie du in übertriebenem Eifer getan, würde ich ja nie von derjenigen verlangen, die das geistig lebende Element, mein Stolz, meine mitfühlende, mitringende Gefährtin in meinem Dabeim werden soll.“

ein Egoist sei. Man brauche nur nach Rußland hinüberzusehen. Und schon im Jahre 1893 sei in Australien ein kommunistischer Versuch jämmerlich mißglückt, nach den Beschreibungen eines englischen Arbeiters deshalb, weil Reich, Miswirtschaft, Trägheit usw. einen geordneten Staatsbetrieb nicht zuließen. Als Beispiel, wie man den Hausbesitzerstand im heutigen Volksstaate behandle, führte zum Schluß der Redner an, daß über eine Eingabe, in denen die Wünsche der Hausbesitzer angeführt gewesen seien, gegen den Antrag Hiller und Dingler-Celw, nachdem die Eingabe der Regierung zur Erwägung übergeben worden sollte, auf Vorschlag von Heymann zur Tagesordnung übergegangen worden sei mit den Stimmen der Sozialdemokratie, der Demokratie und des Zentrums. Eine solche Behandlung mache es notwendig, daß kein Hausbesitzer dem Hausbesitzerverein fern bleibe, damit dieser als geschlossener Markt die Interessen seiner Mitglieder geltend machen könne. — Anknüpfend an den Appell des Redners zum Zusammenschluß bemerkte Handelschuldirektor Zügel, daß man sich hier in dieser Richtung alle Mühe gegeben habe. Leider seien aber immer noch manche da, die sich dem Verein fern halten. Einerseits seien es die Hochmögenden, andererseits geschehe es aus Parteilichkeiten, und drittens seien es solche, die grundsätzlich einem Verein fern bleiben, wenn er nicht immer von denselben Leuten gegründet werde. Der Redner bedauerte auch, daß der Stadtorand nicht an der Versammlung teilgenommen habe, was er als Vernachlässigung des Hausbesitzerstandes bezeichnete, weil der Stadtvorstand doch auch zu den Befantaltungen des Mietervereins komme. Der Vorsitzende, der dem Referenten den Dank der Versammlung für die belohrenden Ausführungen aussprach, gab seinem Bedauern über den schlechten Besuch Ausdruck, und forderte die Anwesenden auf, sich für den Zusammenschluß der Hausbesitzer einzusetzen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.
Der Dollar gilt heute 181 *M.*

Bericht der Allgauer Butter- und Käseboerse.
(Sch.) Memmen, 28. Dez. Preisstatistik. Der in der vergangenen Woche von den Mitgliedern für Ware, die nach Orten außerhalb des Produktionsgebietes mit der Bahn verschifft wurde, erzielte Gesamtdurchschnittspreis für ein Pfund ohne Verpackung, ab Versandstation, einschl. der Verkäufe nach heutigen Vorkundenschnitt: für Butter 27,89 *M.*, Gesamtumsatz 49 898 Pfund, für Weichkäse 14,8 *M.*, Gesamtumsatz 357 243 Pfund; für Allgauer Rundkäse 15,82 *M.*, Gesamtumsatz 157 727 Pfund. Marktlage: Nachfrage nach Butter nach wie vor lebhaft, nach Weichkäse normal, nach Allgauer Rundkäse hart.

(Sch.) Stuttgart, 28. Dez. Die Brauerei Kettenwerk-Tübingen will mit der Württemberg-Hohenzollern'schen Brauereigesellschaft in Stuttgart eine Wirtschaftsgemeinschaft abschließen, weshalb das Aktienkapital letzterer von 4 auf 12 Millionen *M.* erhöht werden soll. Gleichzeitg findet ein Austausch der Aktien statt.

Märkte.
(Sch.) Stuttgart, 28. Dez. Dem am Mittwoch stattgefundenen Markt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 129 Ochsen, 8 Bullen, 104 Jungbullen, 106 Jungriinder, 215 Kälber, 225 Käber, 128 Schafe. Erloßt wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 780-870, 2. 600-720, Bullen 1. 780-840, 2. 600-780, Jungriinder 1. 830-950, 2. 660-760, Kälber 1. 620-750, 2. 430-540, 3. 300-400, Käber 1. 1200 bis 1260, 2. 1080-1160, Schweine 1. 1450-1580, 2. 1300-1380, 3. 1200-1300 *M.* Verkauf des Marktes: Käber lebhaft, sonst mäßig.

(Sch.) Alsen, 28. Dez. Dem Schweinemarkt waren 34 Stück Milchschweine zugeführt, die zu 450-700 *M.* das Paar größtenteils abgesetzt wurden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selkmann, Calw. Druck und Verlag der A. Deschlag'schen Buchdruckerei, Calw.

rechtig ist, ein harter, zäher Wille, ein tonsequentes Ausschließen der reizbaren weiblichen Eitelkeit und vor allem wirkliche Begabung, wirkliches Talent erforderlich sind.“
„Und die letzteren Eigenschaften besitztst du mir?“
„Ich habe keine Artikel über die Arbeiterbewegung und die Frauenemanzipation gelesen.“
Flora fuhr zurück, als sei ein sühendes Messer auf sie gezückt worden. „Wie willst du wissen, daß ich die Verfasserin derjenigen Artikel bin, die du gelesen?“ fragte sie unsicher. „Ich schreibe unter Chiffren.“
„Aber die Chiffren gingen bereits in deinem großen Bekantntentreise um, lange bevor die Aufsätze das Licht der Öffentlichkeit erblickten.“
Sie wandte einen Augenblick beschämt und verlegen die Augen weg. „Gut, du hast sie gelesen.“ sagte sie gleich darauf. „Was soll ich aber von dir denken, daß du dieses Streben nie mit einer Silbe berührt, daß du nicht einmal dein ungnädiges Mißfallen darüber ausgesprochen hast.“
„Würdest du daraußhin deine Feder niedergelegt haben?“
„Nein, und abermals nein.“
„Das wüßte ich; deshalb ließ ich dich gewähren bis zu unserer Vereinigung. Es versteht sich ja von selbst, daß die verständige Frau mit dem Manne geht und sich nicht isoliert in Sonderbestrebungen, es sei denn, daß sie bei starkem Pflichtbewußtsein, hochbegabt, ein hervorragendes Talent.“
„Was ich selbstverständlich nicht bin.“ unterbrach sie ihn mit nicht zu beschreibender Erbitterung.
„Nein, Flora, du hast Geiß, Eiprit, aber schöpferisch bist du nicht.“ versetzte er, ernst den Kopf schüttelnd und in seine gewohnte milde Sprechweise einlenkend.
Setundenlang stand sie wie erstarrt vor diesem unumwundenen Urteile, das sich unverkennbar auf die feste Ueberzeugung stützte, dann aber hob sie in einem halbunbewußtigen Gemüth von gemachtem Jubel und ausbrechendem Grimme die Arme hoch empor. „Gott sei Dank, nun fällt auch die letzte

Er schloß tief Atem; nicht ein einziges Mal wichen die strahlenden Augen von dem schönen Mädchen, das jetzt so klein und erbärmlich, so unscheinbar vor ihm stand und sich vergebens abmühte, die fühne, trotzig herausfordernde Haltung handhaft zu behaupten.
„Ich habe die Wandlung in dir vom ersten mißmutigen Zuge auf deiner Stirn an bis zu deiner eben erfolgten Erläuterung Schritt für Schritt verfolgt.“ hub er von neuem an. „Du bist so unsäglich schwach denen eigenen weiblichen Schwächen gegenüber, als da sind Hochmut, Eitelkeit, Launenhaftigkeit — und doch willst du die Starkgeistige spielen, willst in Sachen der Frauenemanzipation das große Wort reden und für dein Geschlecht die Urteilskraft, die Entschiedenheit, das feste Wollen und deshalb auch die Vorrechte des Mannes in Anspruch nehmen? . . . Wie ich über dein ganzes Verhalten denke, darauf kommt es hier nicht an. Wir haben uns feierlich für das ganze Leben verlobt und dabei bleibt es. — Man sagt dir nach, daß du oft genug grausam mit Männerherzen geipelt und die Betrogenen schließlich dem öffentlichen Spott und Mitleid preisgegeben hast — mich stellst du nicht an diesen Pranger — darauf verlass dich! Du bist nicht frei — ich gebe dir nicht los. Ob du eibrüchig werden willst oder nicht — gleichviel. Ich will mein Wort halten.“
„Schande über dich!“ rief sie außer sich. „Wirst du mich auch zum Altar schleppen, wenn ich dir versichere, daß ich längst aufgehört habe, dich zu lieben? Daß ich in diesem Augenblicke wie ich hier vor dir stehe, nur mit Mühe den bittersten Hah gegen dich niederlämpfe?“
Bei diesem furchtbaren Ausbruche erhob sich Käthe; es war ihr allmählich gelungen, ihre Hand zu befreien. Sie eilte mit weggewandten Augen hinaus; sie konnte unmöglich in das Antlitz dessen sehen, der eben eine Art Todesstreich empfunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister für Gesellschaften wurde heute bei der Firma Vereinigte Deckenfabriken Calw, Aktien-Gesellschaft, Sitz in Calw, Zweigabteilung in Nagold eingetragen. Die Generalversammlung hat am 10. Dez. 1921 die Erhöhung des Grundkapitals um weitere 3500000 M auf 65.0000 M durch Ausgabe von 3500 neuen Aktien zum Nennwert von je 1000 M beschlossen. Von diesen Aktien lauten 3000 auf den Inhaber und stehen den bisherigen Aktien gleich, während 500 auf den Namen lauten und mit Vorkaufsrechten ausgestattet sind. Diese Grundkapitalerhöhung ist bereits erfolgt.

Den 27. Dezember 1921.

Der Gerichtsschreiber; Bezirksnotar Hirth.

Calw, den 28. Dezember 1921.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe u. Teilnahme, die mir beim Hinscheiden und am Tage der Beerdigung meiner lieben Mutter

Luisa Schönhardt Wwe. †
zuteil wurde, sage ich allen meinen aufrichtigsten, innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luisa Schönhardt.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir empfehlen

**schwefelsaur. Ammoniak,
Weizenbollmehl,
Delkuchen und Delmehl,
Haferkleienmelasse.**

Abgabe Mittwochs und Samstags.

Geschäftsführer: J. Kuecht.
Fernsprecher Nr. 86.



Herde, Defen

kaufen Sie am besten bei

Karl Forstbauer, Liebenzell.
Herd- und Ofengeschäft.

Gehr. Defen u. Herde stets am Lager.

Lokal

In kleinerem Orte oder Städtchen mit Bahnstation gesucht zur Einrichtung einer Filiale v. Pforzheimer Firma zur Herstellung von Gestecken. Kraftanschluß mußte möglichst vorhanden sein. Gleichzeitig wird ein tüchtiger

Feinmechaniker gesucht
zur Leitung der Filiale.

Angebote unter M. P. Nr. 304 an die Gesch. ds. Bl.

Bei Weinhandlern, Hotels u. größeren Restaurants gut eingeführt

Bertreter

von Weingroßhandlung
mit größerem Eigenbesitz gesucht.

Angebote unter Nachweis der bisherigen Tätigkeit, Referenzen etc. beliebe man unter S. N. 1425 an Rudolf Woffe, Stuttgart zu richten.

Tüchtige, selbständige

Elektromonteuere

werden nach Tariflohn eingestellt.

Adolf Braun, Installations- Calw.
geschäft

Junger Mann sucht zum sofortigen Eintritt Stelle auf Büro.

Gest. Angebote unter B. C. 303 an die Gesch. ds. Bl.

Ratten! Mäuse!

tötet unfehlbar Ackerlohn. Zu haben bei Huthstainer & Kistowsky, Ritter-Drog.

Suche eine tüchtige

eheliche

Haushälterin oder

ein Dienstmädchen,

das im Haushalt, sowie in der Landwirtschaft gut bewandert ist im Alter von 28-50 Jahren.

Zu erfragen bei Friedr. Küsterer, Unterreichenbach.

Zeilenpreise ab 1. Januar:

im Anzeigenteil die kleinspaltige Zeile Mk. 1.—,
im Reklameteil " " " " 3.—.

Das „Calwer Tagblatt“

war immer bemüht, durch unparteiische Berichterstattung und Stellungnahme zu allen Tagesfragen die gesellschaftlichen und sozialen Gegensätze möglichst zurücktreten zu lassen, vor allem aber nicht zu ihrer Verschärfung beizutragen, aus der Erkenntnis heraus, daß ein nationaler Wiederaufbau überhaupt nur auf der Grundlage der Mitarbeit und Zusammenarbeit breiterer Schichten unseres Volkes im Innern und durch strengste Geschlossenheit nach außen hin möglich ist.

In diesem Sinne wird denn auch zu allen innen- und außenpolitischen Fragen Stellung genommen. Neben einer zuverlässigen, raschen, übersichtlichen und klaren Berichterstattung über alle hier in Betracht kommenden Ereignisse und Stimmungen läßt sich das „Calwer Tagblatt“ auch eine eingehende Unterrichtung seines Leserkreises über die sonstigen Vorkommnisse auf allen Gebieten angelegen sein. Beiträge wissenschaftlichen, volkswirtschaftl., literarischen Charakters von bekannten Fachleuten und Schriftstellern bereichern den belehrenden und unterhaltenden Inhalt des Blattes.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Verhältnissen unserer engeren Heimat, und ganz besonders den Stadt und Bezirk interessierenden Fragen gewidmet, über die der Leserkreis stets unterrichtet wird. Der Handelsteil und die landwirtschaftlichen Beilagen und Beiträge bieten der wirtschaftstreibenden Bevölkerung beachtenswerte Anhaltspunkte für ihr Berufsleben.

So ist das „Calwer Tagblatt“ auch fernerhin bestrebt, allen gerechtfertigten Ansprüchen zu genügen, und hofft daher auch im neuen Jahre auf weitere Unterstützung seiner Bemühungen.

Verlag und Schriftleitung.

Nur 2 Tage!

Achtung! Jetzt oder nie

haben Sie Gelegenheit, Ihre
alten, künstlichen

Gebisse

auch zerbrochene, einzelne Zähne usw.

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

Nur der Fachmann kann Ihnen mehr als jeder bezahlen!

R. Deuring aus Pforzheim

Hier im Hotel zum Adler, Zimmer 1, 1 Treppe.

Ankaufszeit: Vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr,
heute Donnerstag, morgen Freitag und Samstag
nur bis 11 Uhr vormittags.

Ausschneiden

An unsere Bezieher!

Die nunmehr, mit Wirkung ab 1. Januar 1922 in Kraft getretenen Papierpreise haben alle Erwartungen übertroffen und sämtliche Berechnungen über den Hausen geworfen.

Wir sind gezwungen, um einigermaßen den neuen Papierpreisen gegenüber bestehen zu können, den

Bezugspreis für unser Blatt
im Vierteljahr **auf Mk. 24.—**
festzusetzen.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Der Militärverein Hirsau-Ottenbronn

ladet seine Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen zu der
an Schwester ds. Is., abends 7 1/2 Uhr
im Gasthof zum „Löwen“ in Hirsau
haltfindenden



Weihnachts- Feier

verbunden mit
**Theater-Aufführungen,
Vorträgen, Gesang und
Tanz**

kameradschaftlich ein und bietet um vollständiges
Erscheinen. Der Vorstand.
Einführungen sind gestattet.

Der Reichsbund Ortsgruppe Neuhengstett-Ottenbronn

feiert am Sonntag, den 1. Januar 1922, seine



Weihnachts- Feier

verbunden mit
**theatralischen Aufführungen
im Saalbau zum „Rößle“,**
wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

— Beginn 7 1/2 Uhr abends. —

Geld

in jeder Höhe für alle Zwecke an jedermann geg. Ratenzahlungen durch
H. Nagl, Ravensburg,
Kästelstr. Für Antwort
2 Mark beilegen.

Deutsch-Amerikaner! kauft einige Anwesen.

Offerten u. N. S. 2539
an Rudolf Woffe, Stutt-
gart.

Landwirte!

Zur Bekämpfung von Krankheiten d. Schweine (spez. Krampf u. Nollan), z. Anzucht u. Erhaltung eines gesunden Tierbestandes gebraucht einzig und allein die ägypte
**Hirsch - Universal -
Komposition.**

Niederlage in der
**Neuen Apotheke
Calw.**

Sege 2 junge

Milch - Röhre
dem Verkauf aus.

Georg Pfan.

Weltenschwamm.

Eine ältere

**Ruh
samt Kalb**

verkauft

Ulrich Frommer.

Liebenzell.

Verkaufe eine zum zweiten mal 12 Wochen trüchtige

Kalb,
und ein 6 Monate altes

Rind,

tauche auch auf eine leichtere gute

Milch u. vertraute

Schaff-Ruh.

Heinrich Holzäpfel.

Speise-Salz in Jutejäten eingetroffen **Eugen Dreiß.**

Zur Haarpflege empfiehlt feinstes Brennerei-Haarwasser Birken-Haarwasser.

K Otto Vinçon, Calw.

Ein gebrauchter, doch noch

guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Näheres sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Ottenbronn.

Ein 13 Monate altes

Zucht-Rind

best dem Verkauf aus.

Adam Seifried.

ist dem Verkauf aus.

Adam Seifried.

ist dem Verkauf aus.

Adam Seifried.

ist dem Verkauf aus.

Adam Seifried.

ist dem Verkauf aus.

Adam Seifried.

ist dem Verkauf aus.

Adam Seifried.

ist dem Verkauf aus.

Adam Seifried.

ist dem Verkauf aus.

Adam Seifried.

ist dem Verkauf aus.

Adam Seifried.

Nr. 305

Die Streifbew...

Brand erklärte...

Die Entente...

Deutschland...

Die widerliche...

Frankre...

Paris, 30. D...

Zur Haarpflege...

Kinderwagen...

Zucht-Rind...

Hier!

In den Spalten...

Ministerpre...

Deutschland...

auf der Ramin...